

Wohnideen aus dem Mittelland

SCHWEIZER DESIGN An der Trendmesse «in & out» in Schönenwerd präsentieren junge Designer neben Mode und Schmuck auch Möbel und Wohnaccessoires.



FILIGRAN Bett des Labels «Möbiliarwerkstatt» von Christian Tanner. ULRICH STOCKHAUS

SILVIA SCHAUB

Als ein fragiles Wunder bezeichnen Maja Baumann und Brigitte Hürzeler Design. «Ein Wunder, das sich immer wieder in den unterschiedlichsten Formen und Ausprägungen selbst erfindet.» Diese Wunder aus der Welt der Mode, des Schmucks, der Möbel und des Lifestyle bringen sie in der Trendmesse «in & out» im Bally-Lab in Schönenwerd zusammen – zum 3. Mal bereits.

DIE AUSBEUTE ihrer Jagd nach einmaligen Qualitätsprodukten ist gleichzeitig auch ein Querschnitt durch die Schweizer Designszene. Erstaunlich, wie mutig und voller Enthusiasmus sich junge Designer – und auch Quereinsteiger – ins Abenteuer der Selbstständigkeit stürzen, wie allein ein Blick auf die Aussteller im Möbelbereich zeigt. Einige gehen dabei ganz behutsam vor und setzen ihre Ideen erst einmal in der Freizeit um, andere forcieren von Anfang an ehrgeizig ihre

Projekte, mit dem Ziel auch davon leben zu können.

Zu ihnen gehört Christoph Tanner aus Basel. Der gelernte Möbelschreiner gründete vor sieben Jahren die «Möbiliarwerkstatt». Er war davon überzeugt, dass in der Schweiz durchaus Po-

tenzial vorhanden sei, mit gutem Design ein Unternehmen aufbauen zu können. Und es scheint zu klappen. Tanner entwickelt und produziert seither erfolgreich eine schlichte, hochwertige Kollektion von Betten und Tischen. Nicht in grossen Mengen, sondern nach den individuellen Wünschen seiner Kunden. «Es ist durchaus ein Markt vorhanden für hochwertige Nischenprodukte. Gerade beim Wohnen investieren viele Leute bei bestimmten Möbelstücken etwas mehr, um dafür etwas Einzigartiges zu haben.»

Auch Monika Peier aus Schönenwerd konnte sich über die Jahre mit ihrem Label Moobel GmbH etablieren. Angefangen hatte sie vor rund 10 Jahren mit einer Reedition des Stuhls von Walter Brand aus dem Jahr 1967. Inzwischen ist die Kollektion zu einer ganzen Familie mit Liegen und Tischen



FÜR DURSTIGE Die «Fassbar» von Martin Speiser aus Sissach. HO

SCHWEIZER DESIGNER

Bereits zum 3. Mal wird im Bally-Lab in Schönenwerd die Trendmesse und Verkaufsausstellung «in & out» durchgeführt. Zu entdecken gibt es 85 Schweizer Labels aus den Bereichen Mode, Möbel, Schmuck und Wohnaccessoires. 24. bis 26. 10., Fr, 17–22 Uhr, Sa, 10–20 Uhr, So, 10–18 Uhr. Eintritt Fr. 14.–, www.in-out-design.ch.

angewachsen. Monika Peier und ihr Team setzten in der Zwischenzeit noch weitere Ideen, die zum Teil an sie herangetragen wurden, um. An der «in & out» wird Moobel GmbH eine neue Stuhl-Kollektion in Zusammenarbeit mit dem renommierten Möbeldesigner Christoph Marchand vorstellen.

FÜR SEINE LICHTOBJEKTE oder die «Fassbar» verwendet Martin Speiser vorwiegend Metall. Die «Fassbar» zum Beispiel ist aus einem handelsüblichen Ölfass gefertigt und beherbergt in ihrem Innern eine Hausbar. Mit der Idee, Funktionelles mit Gebräuchlichem zu verbinden, hat der 37-jährige Designer aus Sissach ins Schwarze getroffen. Die Nachfrage nach dem Fass für Durstige hat den gelernten Elektriker überrollt. Bisher fertigte er die Fässer in seinem Atelier in der Freizeit an. Im nächsten Jahr möchte er ganz aufs Design setzen, um weitere Produkte entwickeln zu können.

Günstige Tropfen

BUCH **Weine aus dem Detailhandel**

WEIN AUS DEM Denner, Volg oder Coop? Da mag manch ein Weinliebhaber die Nase rümpfen. Doch die önologischen Trouvaillen findet man längst nicht mehr nur in den Weinhandlungen oder direkt beim Hersteller. Die Wein-Autorin Chandra Kurt weiss, wo man gute Tropfen zu guten Preisen kaufen kann. Sie verfolgt die Entwicklung des Detailhandelsangebots in der Schweiz seit über zehn Jahren und präsentiert jährlich ihr Fazit im «Weinseller». Über 400 entdeckungswürdige Weine sind in diesem Kultbüchlein der Wein-Szene sorgfältig beschrieben, kommentiert und bewertet. Zusätzlich zu den Tipps erfährt man auch Wissenswertes über Trends und Entwicklungen im Weinmarkt. (sc)

Chandra Kurt Weinseller 08/09. Werd-Verlag, 216 S., Fr. 32.–.

Ende des königlichen Schneiders

MODE **Einst schneiderte er die Kleider von Queen Elizabeth und den Beatles, heute droht dem Label von Hardy Amies der Konkurs.**

WOLFGANG HERBRANDT

Wo lässt eigentlich Englands Königin ihre Kleider anfertigen? Schliesslich trägt die Monarchin nichts von der Stange. Ihre Adresse ist nobler und liegt in Londons Stadtteil Mayfair auf der goldenen Schneidermeile: 14, Savile Row. Auf dieser kurzen Strasse haben fast alle englischen Traditionsschneider ihr Domizil. Fast ein halbes Jahrhundert hiess der Hofschneider Hardy Amies, er durfte sich «Dressmaker by Appointment to Queen Elizabeth II» nennen.

ABER JETZT HAT DAS Gerumpel an den Finanzmärkten auch dieses Traditionshaus erschüttert. Das börsennotierte Unternehmen, das seit 1995 zum Konzern Luxury Brands Group gehört und letztes Jahr einen Verlust von 1,6 Millionen Euro machte, musste Insolvenz beantragen. Hardy Amies braucht eine Finanzspritze, eine Rettung ist ungewiss.

Ob sich die Queen nun einen neuen Schneider suchen muss, das bewegt derzeit nicht nur den Boulevard. Aus dem Buckingham-Palast war zu hören, die Monarchin habe in den letzten Jahren keine Kleider mehr bei Hardy Amies anfertigen lassen, weil ihr Kleiderschrank immer noch gut gefüllt sei mit seinen Kleidern und sie diese auch noch trage.

Hardy Amies vor dem Aus, obwohl Brit-Chic überall gut ankommt? Die Briten können das kaum glauben, war doch der 2003 im Alter von 93 Jahren verstorbene Firmengründer Amies nicht nur ihr Modeguru nach dem Zweiten Weltkrieg. Der Grand Old Man der Londoner Mode begann genau zu dem Zeitpunkt seine Designerkarriere, als Dior in Paris seinen New Look vorstellte. Amies schneiderte ab 1950 für die junge Prinzessin Elizabeth: Seidenkostüme mit schmaler Taille und weite, nicht allzu lange Röcke. Als Königin trug (und trägt)

Elizabeth am liebsten das zu ihrer Augenfarbe passende Blau.

Trotz seinem Konservatismus konnte er unorthodoxe Kunden wie die Rolling Stones und die Beatles in seinem Atelier begrüßen. Für Stanley Kubricks Kultfilm «2001: A Space Odyssey» lieferte er die Kostüme, die englischen Fussballweltmeister von 1966 trugen seinen feinen Zwirn.

DER DROHENDE Bankrott von Hardy Amies hat viel mit Missgriffen des Unternehmens bei modischen Entscheidungen zu tun. Die Zeit der distinguierten Aristokraten-Treffs ist abgelaufen. Jüngere Kundinnen orientieren sich ohnehin eher an «Sex und the City» als an Queen Mums Nachfolgerinnen. Eine radikale Modernisierung wie bei Burberry ist nicht gelungen. An schnelle Konfektionierung hatte sich schon Sir Hardy nicht gewöhnen wollen, krawattenlose Gentlemen waren ihm ein Gräuel.

swiss made



MATTERHORN Der Kletterer macht Musik. HO

Nicht nur für Touristen

Die Begeisterung der Japaner begann nicht erst mit dem Matterhorn. Die «Memories» aus Holz der Bernerin Kathrin Kiener gefallen den Japanern schon lang. Sie exportiert ihre «Swiss made»-Holzobjekte regelmässig nach Japan. Voller Freude erzählt die ehemalige Kindergärtnerin, dass ihre Spielsachen für Kinder und Erwachsene in der aktuellen Ausgabe der Board-Zeitschrift der japanischen Fluggesellschaft vorgestellt sind. Eine schweizerisch-japanische Koproduktion ist der Holzwürfel, die Basis des vielseitigen «Kiener-Musikwürfels». Der inzwischen verstorbene Designer Yuzo Kato entwickelte den simplen Holzklötz. Kathrin Kiener entwirft das Leben dazu – einen Wurm, der vorwitzig aus dem Würfel guckt, einen Snowboarder, eine Blume, die ihren Kopf nach oben streckt. Zieht man die Figuren weg, spielt so lange Musik, bis die Figuren wieder an ihrem Platz auf dem Holzwürfel sind. Auch der Bergsteiger am Matterhorn macht nach dem gleichen Prinzip Musik.

Kathrin Kiener ist für das Design der Kienerien, so nennt sie ihre Spielsachen, verantwortlich. Produziert wird im Werk- und Wohnhaus für sozial und psychisch beeinträchtigte Menschen in Rossau; die Drechselarbeiten für die kleinen Figuren und Objekte erledigen verschiedene Drechsler in der Schweiz. Als Kathrin Kiener vor über dreissig Jahren die ersten Holzspielzeuge an einem Markt zum Verkauf anpries, hätte sie nicht gedacht, dass dies der Anfang einer erfolgreichen Karriere würde. Besonders stolz ist die Bernerin auch auf die «Herzbüchlein» aus Holz. Weltweit verkaufte sie bis heute über 300 000 Stück dieser Büchlein, die mit Bildern und Text die Themen Geburt, Liebe und Geburtstag illustrieren; je nach Motiv in sechs verschiedenen Sprachen – natürlich auch auf Japanisch. Wer meint, die Holzobjekte seien nur etwas für Kinder, irrt, Kieners Feng-Shui-Mobiles und die Schmetterlinge für ans Fenster begeistern auch Erwachsene.

TERTIA HAGER

Zu kaufen in Baden bei Form & Wohnen, Rathausgasse 24, in Solothurn in den Bim-Müggli-Läden, in Basel bei Spielbrett Loehrer & Co., Andreasplatz 12, in allen Heimatwerk-Filialen und in Zürich und Dübendorf bei Pastorini. Ein Musikwürfel kostet ab 145 Franken, ein «Herzbüchlein» ab 28 Franken.

meine lifestyle

Marcus Weiss: «Mein grösster Kaufflop war mein Haus in Las Vegas»



«Mein grösster Kaufflop war ohne Frage mein Haus in Las Vegas. Also, wer ein wunderschönes, aber höchst überbewertetes Haus in der Wüste kaufen möchte, soll sich an mich wenden. Mein letzter Kauf war Blätterteig. Ich habe vor, so bald als möglich zwei «Öpfelwähen» zu backen – nach Schweizer Art!»